



Denkmalpflege Hamburg

Amsinck-Villa

Beim Amsinckpark 18, Lokstedt



Sie trabten auf Eseln durch ihren Park in Lokstedt, legten unter Anleitung kleine Gemüsebeete an und liefen durch die vielen Räume der Villa – die zwölf Kinder von Wilhelm Amsinck. Vor allem ihnen zuliebe soll sich der Hamburger Kaufmann 1868 entschieden haben, eine Sommerresidenz in dieser damals ländlichen Gegend errichten zu lassen. Er wollte seiner Familie einen Ort der Erholung mit „gesunder Luft“, wie es hieß, außerhalb ihrer Stadtwohnung an der Esplanade bieten. Das Amsinck'sche Anwesen in Lokstedt bestand aus einer prächtigen Villa inmitten eines Landschaftsgartens. Über 130 Jahre später spielen an dieser Stelle wieder viele Kinder, doch keineswegs nur die einer wohlhabenden Familie: Nach aufwendigen Restaurierungs- und Umbauarbeiten ist die Amsinck-Villa seit 2018 eine Kindertagesstätte, wahrscheinlich die repräsentativste der Hansestadt.



Familienfoto anlässlich des 80. Geburtstags von Wilhelm Amsinck vor dem Lokstedter Anwesen (Collage von 1901). Seine Familie war eine der wohlhabendsten und einflussreichsten Hamburgs.



Die Haupträume gruppieren sich um das zentrale Treppenhaus, das durch ein Oberlicht erhellt wird. Die Stufen ziert ein filigran durchbrochener Stoß aus Gusseisen in Form von Efeu-Ranken.

Die Amsinck-Villa liegt auf dem Liethberg unweit des Tierparks Hagenbeck und ist umgeben von einem öffentlichen Park, der an die Stellingner Chaussee grenzt. Mit dem Bau des Hauses und der Gestaltung der Grünfläche, die ursprünglich etwa drei Mal so groß wie der heutige Park war, hatte Wilhelm Amsinck den späteren Rathaus-Architekten Martin Haller und den Gartenbauarchitekten Friedrich Joachim Jürgens beauftragt. Sie legten den Park so an, dass die spätklassizistische Villa mittig auf einer Anhöhe thront, was für derartige Anwesen ungewöhnlich ist. Jede Fassade ist anders gestaltet und wirkt trotzdem harmonisch – mit verschiedenen großen Fenstern, Geschossvariationen, Wintergarten, Balkon, Turmzimmer, Brüstungen und Säulen. Auch im Inneren weist das Haus zahlreiche seltene Details auf, beispielsweise ein gusseisernes Blätter-Dekor zwischen den hölzernen Stufen des Treppenhauses.

Der Bauherr konnte sich den Luxus leisten. Der beträchtliche Wohlstand seiner aus den Niederlanden stammenden Familie gründete auf dem Handel mit Kolonien. Auch Wilhelm Amsinck arbeitete bei einer solchen Firma, war Teilhaber bei „Johannes Schuback & Söhne“. Als vermögiger Kaufmann bekleidete er einflussreiche Ämter: Er war Mitbegründer der Vereinsbank Hamburg, Mitglied des Aufsichtsrates der Berlin-Hamburgischen Eisenbahngesellschaft, Richter am Handelsgericht und portugiesischer Honorarkonsul. Nach Amsincks Tod 1909 wurde der Lokstedter Besitz verkauft. Von 1939 bis 1946 mietete sich eine Polizei-Hundestaffel ein. 1956 erwarb die Stadt Hamburg das Denkmal, ließ Wohnungen in die Villa bauen und vermietete sie. Nach 2007 stand das Gebäude leer und verfiel. Viele Jahre wurde nach einem Käufer mit einer passenden Nutzungsidee gesucht.



Bei der Sanierung traten an den Wandflächen mehrerer Räume im ersten Obergeschoss florale Schablonenmalereien hervor. Sie wurden originalgetreu restauriert und ergänzt.



In den 1920er Jahren waren die Wände der Räume im Erdgeschoss in kräftigen Farben gestrichen worden. Im Zuge der Restaurierung wurden sie wiederhergestellt.

Erst 2012 kam die Rettung: Die Rudolf-Ballin-Stiftung überzeugte mit ihrem Konzept für eine Kindertagesstätte. Nach langen Verhandlungen übernahm die SAGA die Verwaltung des Gebäudes und die Stiftung verpflichtete sich, es für mindestens 25 Jahre zu mieten. Von 2014 bis 2017 wurde das Gebäude restauriert und umgebaut. Starker Schwammbefall sowie die besonderen Sicherheits- und Brandschutzauflagen für Kitas stellten dabei eine Herausforderung dar. Seit 2018 ist die Amsinck-Villa wieder ein repräsentatives Gebäude, das nicht nur ein Beispiel für einen großbürgerlichen Landsitz des 19. Jahrhunderts in Lokstedt ist und vom künstlerischen Wirken Martin Hallers zeugt. Das Baudenkmal bewahrt auch den Charakter des Ortes – in seinen Räumen können nun bis zu 90 Kinder spielen und der große Gesellschaftssaal kann außerhalb der Kita-Zeiten für Veranstaltungen gemietet werden.

Amsinck-Villa

Bauherr: Wilhelm Amsinck
 Architekt: Martin Haller
 Eigentümerin: SAGA Unternehmensgruppe
 Mieterin: Rudolf-Ballin-Stiftung e.V.
 Sanierung: Knaack & Prell Architekten, Hansen & Muhsil Restaurierung

Herausgeber: Denkmalschutzamt der Behörde für Kultur und Medien der Freien und Hansestadt Hamburg
 Fotos: © Rudolf-Ballin-Stiftung e.V., Fotografie Aloys Kiefer (aktuelle Aufnahmen), A. Rees (Detail Treppenstufen), Hansen & Muhsil Restaurierung (Baustelle), Staatsarchiv Hamburg (Collage).
 Text und Grafik: Dr. Anke Rees, Stadtforschung und Kulturgeschichte

Alle Flyer der Reihe „Denkmalpflege Hamburg“ und viele weitere Informationen finden Sie unter www.denkmalschutzamt.hamburg.de

